**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 38 (1922)

**Heft:** 20

**Artikel:** Psychotechnik, eine Erungenschaft für die Berufswahl

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-581356

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Psychotechnik, eine Errungenschaft für die Berufswahl.

Ueber Psychotechnik berichtet ein Fachmann, Herr Dr. J. Suter, Privatdozent in Zürich in der „Zürichsee-Ztg.":

Man hat sich nachgerade daran gewöhnt, zu allem Sorge zu tragen, was sichtbar ist, meßbar ist, oder in Geld umgerechnet werden kann. Das wertvollste sind aber sicher die Menschen und ihre Fähigkeiten. Das dürfte heute wohl jedermann klar geworden sein. Aber gerade da hält es außerordentlich schwer, im Leben den besten Gebrauch von ihnen machen zu können. Voraussetzung dafür wäre eben, daß die Eltern und die Lehrer, die Berufsberater und die Betriebe, die mit den Heranwachsenden zu tun haben, über deren Fähigkeiten jederzeit genau Bescheid wüßten. Dafür reicht aber der gewöhnliche Augenschein, der auf die häufig trügerischen Eindrücke und die Menschenkenntnis abstellen muß, ebensowenig aus, wie das kostspielige Verfahren von Probezeiten. Denn die Letztern besagen im besten Falle, ob die Fähigkeiten für das gerade in Frage Stehende vorhanden sind, nicht aber, ob noch größere da sind, die brach liegen bleiben, wenn sie nicht an einem andern Ort zur Anwendung gelangen können. Versagt aber Einer während der Probe- oder Lehrzeit, so ist damit durchaus nicht immer gesagt, daß es an den Fähigkeiten gefehlt hat.

An diesem unsichern Punkt der Beurteilung setzt neuerdings die Psychotechnik erfolgreich ein. Ihrem Wesen nach ist sie lediglich eine Nutzanwendung der experimentellen Psychologie auf das praktische Leben. Sie analysiert die Leistungsfähigkeiten des Menschen mit wissenschaftlich begründeten und bewährten Methoden so weit, als die praktischen Bedürfnisse reichen. Ihre Tätigkeit ist gewissermaßen vergleichbar einer raschen und sichern Inventaraufnahme des geistigen und geistig-körperlichen Rüstzeuges. Die elementarsten Funktionen sind wohl die Wahrnehmungen, auf deren Richtigkeit und Feinheit häufig viel ankommt. Es ist klar, daß für die Beurteilung der Sehschärfe, der räumlichen, der Helligkeits-, der Farbenunterschieds-Empfindlichkeit, der Geruchs- und Geschmacksfeinheit, des Tastfeingefühls u. s. f. die gewöhnliche Beobachtung nicht entfernt an die Präzisionsapparate und die systematischen Methoden heranreichen kann, die an den Leistungen des Prüflings erkennen lassen, ob und in welchem Grade diese natürlichen Fähigkeiten entwickelt sind. Das Gleiche trifft für die gedächtnismäßigen Nachwirkungen der Wahrnehmungen, wie auch der Vorstellungen, zu.

Wie funktioniert das Gedächtnis? Schon bei einmaligen Eindrücken zeigen sich typische Unterschiede bei den verschiedenen Menschen. Der Eine kann wenig aber genau wiedergeben, der Andere viel aber ungenau, wieder ein Anderer beides oder vielleicht fast nichts. Aehnliche Verschiedenheiten treten beim Erlernen und namentlich auch bei der Nachhaltigkeit des Gedächtnisses auf. Die psychotechnische Prüfung deckt diese Verschiedenheiten des Könnens auf. Noch größer sind die Verschiedenheiten im Bereiche des geistigen Auffassens. Da handelt es sich um die Raschheit des Auffassens, um die Genauigkeit und Feinheit des Vorstellens, seine Reichhaltigkeit und die geistige Beweglichkeit. Das Gleiche kann beim gewöhnlichen, sachlichen, wie auch beim logisch zergliederten Denken festgestellt werden. Der natürliche Entwicklungsgrad dieser Fähigkeiten ist namentlich für geistiges Arbeiten entscheidend, teilweise aber auch schon bei der großen Zahl jener Berufe, die Kopf und Hand erfordern. Wo sich der Schwerpunkt auf die Befähigung zum praktischen Handeln verschiebt, fragt es sich, wie groß die Geschwindigkeit des Reagierens auf äußere Reize ist, wie die eigentliche Bewegungsgeschwindigkeit ist und die Bewegungsfreiheit, bezw. deren Genauigkeit, worauf es bekanntlich bei jeder Art von Präzisions-Arbeit ankommt. Wenn auch der Lernprozeß bei all diesen Arbeitsformen eine wesentliche Rolle spielt, so ist doch klar, daß ohne gute Voraussetzungen an natürlichen Fähigkeiten nie etwas Rechtes erreichbar ist. Darum bedeutet die Psychotechnik einen gewaltigen Fortschritt über das Bisherige hinaus, namentlich zur Zeit der Berufswahl, von der meistens nicht nur das Berufsschicksal, sondern zu einem guten Teil auch das Schicksal überhaupt abhängt. In ungefähr der Zeit, die eine gründliche sanitarische Untersuchung beansprucht, stellt sie das Fähigkeitsbild fest und schafft die zuverlässige Urteilsgrundlage herbei, auf Grund deren nun mit der überhaupt erreichbaren Sicherheit über den weitern Lebensweg entschieden werden kann.

Die erste praktisch mit Erfolg wirksame psychotechnische Prüfstelle in der Schweiz ist unter Leitung eines auf diesem Gebiet führenden Sachverständigen seit einiger Zeit dem Jugendamt des Kantons Zürich angegliedert. Sie untersucht in allen Zweifelsfällen, die sich an sie wenden, Jugendliche auf ihre Fähigkeiten im Hinblick auf die Berufswahl, sei es allgemein, um zu sehen, was für Fähigkeiten überhaupt vorhanden sind und in welchem Grade, sei es im speziellen hinsichtlich einem bestimmten, etwa vorschwebenden Beruf.

Das gleiche Interesse, das ein Kandidat daran hat, zu wissen, ob er für einen bestimmten Beruf von Natur aus geeignet ist, hat aber naturgemäß auch jeder Betrieb, der ihn aufzunehmen gewillt ist. In dieser Hinsicht werden nun auch schon bei uns praktische Untersuchungen vorgenommen. Handelt es sich beispielsweise um die Einstellung von Polizisten, Straßenbahnwagenführern, Chauffeuren, Monteuren, Bureaupersonal, kurz von bestimmten Berufstätigen, so wird vorerst festgestellt, auf welche Fähigkeiten es in dem betreffenden Beruf ankommt. Dann wird jeder Bewerber genau daraufhin untersucht. Damit wird bewirkt, daß kein dafür Unbefähigter die Bahn einschlägt, die ihm und andern in gleicher Weise auf die Dauer zum Schaden gereicht.

Die Aussichten der Psychotechnik sind, wie man sieht, gewaltig. Denn es gibt wohl kaum ein Gebiet menschlicher Betätigung, sei es Arbeit, Sport, Spiel, Erziehung, öffentliches Leben oder was es sonst sein mag, in dem die Fähigkeiten nicht von wesentlicher Bedeutung sind. Man darf wohl annehmen, daß alle menschlichen Fähigkeiten, seien sie beschaffen, wie sie wollen, irgendwo und irgendwie von positiver Bedeutung für den Volksorganismus sind. Darum sollte es wohl möglich werden, daß mit der Zeit mittels der Psychotechnik überall „der richtige Mann an den richtigen Ort" gelangt. Das erfordert die Gegenwart und die Zukunft in erhöhtem Maße als bisher.

---

## Volkswirtschaft.

**Verband schweizerischer Arbeitsämter.** Diesem Verbande, der 1902 in Zürich gegründet wurde, sind neuestens auch die Arbeitsämter Frauenfeld, Chur, Thun und Langenthal beigetreten. Damit hat sich die Zahl der angeschlossenen Ämter von ursprünglich 8 auf 26 erweitert. 14 derselben sind kantonale, 12 kommunale. Die diesjährige Verbandsversammlung, die derjenigen vor drei Jahren in Aarau folgt, findet auf Einladung der Regierung von Wallis am 30. September in Sitten